Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

154 (31.12.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 154. Donnerstag den 31. Dezember 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Des Neujahrs-Festes wegen wird die nächste Nummer unseres Blattes erst Samstag Nachmittag ausgegeben.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt unser Blatt ein neues Abonnement, wir laden hierzu ergebenst ein und bemerken, daß bei unsern seitherigen Abonnenten — falls der Fortbezug gewünscht wird — eine Erneuerung der Bestellung nicht nöthig ist.

Durlach, Ende Dezember 1868. **Der Verleger.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Viehzählung vom 3. Dez. 1868 in Durlach.] Die spezielle Aufnahme von Pferden, Rindvieh u. s. w. wird von Manchem mit Mißtrauen betrachtet, — man glaubt eben darin die Grundlage einer neuen Besteuerung zu sehen, dieses ist jedoch der Fall nicht und jedes Mißtrauen ungegründet. Solche Aufnahmen haben den Zweck den Behörden und der Wissenschaft Kenntnisse über Gegenstände und Verhältnisse zu schaffen, die heutigen Tags zur Förderung der Volkswirthschaft unentbehrlich sind, Gemeinden wie Einzelnen dürften solche Zählungen Veranlassung zur Einsicht und zum Nachdenken über ihre eigenen Verhältnisse geben. Das Ergebniß der Zählung vom 3. Dez. d. J. ist: Pferde 385, nämlich 1) von 4 Jahre und darüber: Hengste 2, Stuten 177 und Wallachen 190, zusammen 369; 2) Fohlen unter 1 Jahre 2, von 1—2 Jahren 6, von 2 bis 3 Jahren 7 und von 3—4 Jahren 1, zusammen 16. Hierunter sind 233 Militärpferde und 152 Privatpferde. Rindvieh 436, nämlich 1) Großvieh: Sprungfarren 10, Kühe 312 und Ochsen 8, zusammen 330; zur Anspann wurden benutzt: 106 Kühe und 8 Ochsen; 2) Jungvieh (von 3 Monat bis 1½ Jahr): Farren 5, Kalbinnen 80, Stiere (junge Ochsen) 10 und Kälber unter 3 Monat 11, zusammen 106, hierunter sind 42 sprungfähige Kalbinnen. Schafe 1059, nämlich Hämmel 1058 und Mutterschafe 1; hiervon gehören einem Auswärtigen 800, zwei Gemeinde-Einwohner 255 und Kleinbesitz der Einwohner 4. Schweine 463, nämlich: Zuchteber 3, Mutterschweine 19, Schweine über 1 Jahr 177, Läufer bis 1 Jahr 232 und Ferkel unter 1 Monat 32. Ziegen 36, nämlich Böcke 1 und Ziegen 35. Bienen 32 Stöcke, hievon sind mit gewöhnlicher Einrichtung 25 und mit beweglicher 7, alle mit deutschen Völkern besetzt. Federvieh 1831, und zwar: Gänse 191, Enten 174, Tauben 520 und Hühner 946.

— Man schreibt der „Warte": „In Offenburg soll zwei bekannten Persönlichkeiten, dem Anwalt und Abgeordneten Eckhard, sowie dem Gymnasiumsdirektor Intlekofer, von Seiten des erzbischöflichen Ordinariats eine merkwürdige Ueberraschung für diese Feiertage zu Theil geworden sein. Es wurde, so erzählt man sich als ganz zuverlässig, beiden Männern durch das Offenburger Stadtpfarramt eine schriftliche Verwarnung aus Freiburg eröffnet, des Inhalts, daß sie sich fernerhin aller weiteren Schritte gegen die katholische Kirche enthalten möchten, denn sonst werde man mit der Exkommunikation gegen sie vorgehen. Eckard soll mit dürren Worten erklärt haben, daran liege ihm Nichts, er gebe auch nicht einmal die begehrte Eröffnungsbescheinigung; Intlekofer soll letztere gegeben, dabei aber bestimmt erklärt haben, er werde vorkommenden Falls nach seinen bisherigen Grundsätzen handeln.

Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Das Konferenzprojekt zur Beilegung des Streites zwischen Griechenland und der Türkei ist von Preußen ausgegangen. Mit Unrecht schreibt ein Theil der Presse die Anregung desselben dem russischen Kabinet zu. Aus der angelegentlichen Unterstützung, welche dies Projekt von St. Petersburg aus findet, wollen mehrere süddeutsche Blätter entnehmen, daß zwischen Preußen und Rußland besondere Pläne in Betreff des Orients verabredet seien. Man spricht wieder von einer preußisch-russischen Allianz, als deren Gegensatz dann eine engere Verbindung zwischen Oesterreich und den Westmächten hingestellt wird. In Wirklichkeit aber ist weder eine solche Allianz noch ein solcher Gegensatz derselben vorhanden. Wie in den hiesigen politischen Kreisen mit größter Bestimmtheit versichert wird, fördert Preußen lediglich im allgemeinen Friedensinteresse eine gütliche Ausgleichung des jetzigen Konflikts im Orient.

— Hannovers älteste Eiche. Man schreibt aus Melle, 11. Dezember: Die älteste und stärkste Eiche, der schönste Baum Hannovers, die tausendjährige Wintereiche auf Ledebur's Hof in Wetter, ist durch den Organ am 7. d. M. umgestürzt worden. Am Boden hielt der gewaltige Stamm vierzig hannover'sche Fuß im Umfange und breitete in einer Höhe von zwanzig Fuß rundum seine Riesenäste aus, welche er alle bis dahin behalten hatte. Unter seinen mächtigen laubreichen Aesten versammelten sich im Mittelalter die Freien dieses Amtshofes, die sogenannten Wetter-Freien, um ihre Rechte zu wahren und Streitigkeiten unter ihren Mitgliedern zu schlichten. Da der Besitzer dieses Hofes im Kriege als Reiter dienen mußte, ist es nicht unmöglich, daß König Wittekind schon im Schatten dieser Eiche geruht hat.

Frankreich.

— Die neuen Minister Napoleons sollen wirklich besser sein als die alten, aber — die Pariser erzählen folgende Geschichte. Es waren einmal in Warschau zwei Juden, die baten um eine Audienz beim Czaaren und erhielten sie. An der Thür des Palastes hielt sie der Ceremonienmeister zurück, „so könnt ihr nicht eintreten, sagte er, ihr müßt euere Wäsche wechseln." Die Juden gingen heim und wechseln ihre Wäsche d. h. Abraham zog das schmutzige Hemd von Salomon und Salomon das schmutzige Hemd von Abraham an. So wechselt man in Frankreich die Minister.

— Paris ist ein theures Pflaster, die Gesandten, welche die Mächte dort halten, brauchen am meisten Geld unter allen. Fürst Metternich, der Gesandte Oesterreichs in Paris, bekommt 90,000 Gulden, der Gesandte in London 83,000, der in St. Petersburg 63,000 und der in Berlin 42,000. Das merkwürdigste an dem Pariser Pflaster ist aber nicht, daß es so theuer ist, sondern daß es keines mehr gibt. Napoleon hat es schon lange ausreißen lassen, damit seine Pariser nicht Barrikaden daraus bauen.

England.

London, 28. Dez. Bei starkem Sturm sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen heute nach Deutschland abgereist.

— Königin Viktoria hat ihrem Gemahl, Prinz Albert in Windsor ein Mausoleum gebaut, das an gediegener Pracht alles Aehnliche übertrifft. Diese Grabkirche ist noch nicht ganz vollendet und kostet jetzt schon 200,000 Pfund Sterling.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Griechenland.

— Der kleine Thiers in Paris wollte im Jahr 1840 einen großen Krieg anfangen, der Krieg stand schon vor der Thür, Frau Rothschild aber sagte, es gibt keinen Krieg, mein Mann gibt kein Geld her! Und es gab auch keinen Krieg. Der englische Admiral in Athen sagt jetzt auch, es gibt keinen Krieg (zwischen Türken und Griechen), denn ich gebe den Schlüssel nicht her. Dieser Schlüssel ist der Schlüssel zur orientalischen Frage und es hat mit ihm folgende Bewandtniß. Das einzige Geldinstitut in Griechenland, das sich eines guten Rufes und einigen Geldes erfreut, ist die Bank in Athen. Diese Bank aber muß, wenn man eine größere Geldsumme erheben will, Tags zuvor benachrichtigt werden; denn im Hause hat sie nur eine Handkasse von 10 bis 20,000 Franken. Ihr übriger Baarschatz liegt draußen im Pyräus (Hafen) in einem Keller, dessen Schlüssel der Kommandant des englischen Geschwaders in Händen hat, damit er bei einer Revolution ꝛc. die Schätze der Bank durch den nach dem Meere gelegenen Ausgang rasch in Sicherheit bringen kann. Einem Griechen hat man besagten Schlüssel niemals anvertraut. Der Engländer braucht nur den Schlüssel in seiner Tasche zu behalten, so gibts keinen Krieg; denn zum Krieg braucht's Geld, viel Geld.

— Das Blatt hat sich gewendet. Bei den früheren Kämpfen zwischen Griechen und Türken stand die öffentliche Meinung auf Seite der Griechen, jetzt ist's umgekehrt. Die Griechen sind die Händelmacher, ihre Augen sind größer als ihr Magen, sie wollen sich auf Kosten der Türken ausdehnen und können sich daheim selbst nicht regieren; die Türken sind im Stande der Nothwehr. Zu Kämpfen ist's noch nicht gekommen, die Großmächte vermitteln und werden auf einer Konferenz den Streit zu ordnen suchen; beide Theile sollen sich drei Wochen lang aller Feindseligkeiten enthalten. Es wäre ein Leichtes, den Krieg zu hindern, wenn die Großmächte einig wären, einige aber zeigen eine zweideutige Haltung.

Rußland.

— Da sich zu den weggenommenen adligen Gütern in Polen keine Käufer finden, so hat sich die russische Regierung entschlossen, jedem nicht adligen Russen, welcher ein Gut kauft, den Adel drein zu geben. Nach zehn Jahren weiß kein Mensch mehr, wie er adlig geworden ist.

— In St. Petersburg ist schon längst der Winter in seiner ganzen Strenge eingekehrt. Die Newa ist zugefroren und in den Straßen der Stadt ist die beste Schlittenbahn.

Verschiedenes.

— Damen, deren Kleider sich entzünden, mögen rasch in ein Bett springen und sich energisch zudecken. Dieses Mittel hat sich bei den betr. Unfällen als die sicherste Hülfe bewährt.

— Sonst saßen die Frauen an den Spinnrädern, jetzt sitzen sie an den Nähmaschinen. Kluge Fabrikanten stellen in den Zeitungen die Nähmaschinen zugleich mit den Frauen dar, die daran sitzen. Und es sitzen wirklich nur hübsche Frauen daran, wir wissen nicht, ob es an den Maschinen oder den Frauen, an den klugen Fabrikanten oder an den Zeitungen liegt, die sich die größte Mühe mit den Frauen geben. Wir haben wenigstens nur hübsche Frauen an den Maschinen sitzen sehen.

— Eine merkwürdige Hochzeit fand am 10. d. in Rouen statt. Der Hanswurst des dort befindlichen Circus, ein Zwerg Namens Ferdinand Placidus Angot, heirathete eine Näherin Clarisse Adeline Caumont, die noch viel kleiner ist als er. Eine große Menschenmenge strömte herbei, um das liliputanische Paar anzustaunen. Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.

— Die Deutschen haben die Italiener in der Bienenzucht überholt. Auf der Ausstellung von Geräthen für die Bienenzucht, die in diesen Tagen in Mailand stattfand, wurden die Modelle deutscher Züchter, namentlich auch die Dzierzonschen Glaskörbe, als die besten anerkannt. Die Deutschen holen nicht einmal mehr ihre Königinnen aus Italien.

— Chorinsky ist aus Kronach in die Irrenanstalt in Erlangen gebracht worden.

Heiraths-Antrag eines Grobians.

Mein Fräulein!

Was ich von Ihnen will, werde ich ohne lange Brühe klar machen, denn ich hasse alle Umschweife. In der Schrift steht: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei." Dies sage auch ich, und aus diesem Grunde will ich mich verheirathen. Mein Auge ist auf Sie gefallen, weil ich gesehen, daß Sie in der Wirthschaft so recht „schampetäsche" sind und von früh bis Abends in der Küche und Stube herumpusseln. Andere Freier greifen immer zum Zeitungsblatt und suchen da aus Mangel an Bekanntschaft eine Frau. Das sind nur Schafsköpfe: denn Mädchen gibt's wie Sand am Meer, und daß sie anbeißen, wenn die Partie nur halbwege ist, na! darüber sind die Gelehrten einig. Auch heißt es manchmal: „Es wird nicht auf Vermögen gesehen." Das ist aber nur Redensart, ich kenne das, denn beim Heirathen ist Moos die Hauptsache. Ich sehe auf etwas Vermögen, ja wo möglich etwas viel Vermögen. Sie besitzen solches, das weiß ich von Ihrem Sachwalter. Zweitens war Ihr verstorbener Vater Getreide-Lieferant bei der Armee, und die Art ist nicht pauvre.

Was meine Person anbelangt, so bin ich ein verträglicher Mensch von ruhigem Charakter, der einen sichern Posten hat und im Nothfall eine Frau ernähren kann. Es ist aber besser, man sucht sich eine, die etwas einzubrocken hat, denn man weiß nicht, wie es kommt. Ich weiß, daß ein paar Laffen um Sie herumschwänzeln und Jagd machen. Der eine von diesen Süßholzrasplern hat Ihnen neulich zu Ihrem dreißigsten Geburtstage ein Gedicht gemacht und auf dem Titel gesagt: „Zum zweiundzwanzigsten Wiegenfeste;" das ist also eine Lüge und werth, daß man ihn zur Thüre hinausstecke. Der andere klimperte Abends vor'm Fenster auf der Guitarre und sang: „Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!" Ewig! der Dummian, so lang wie's Geld dauert, dann ist's aber mit der Ewigkeit aus. Aber weil die Kerle so recht adrett sind mit ihren gepumpten Röcken, mit gebrannten Haaren und großen Siegelringen einhergehen, weil sie die Worte setzen lassen wie gedruckt, deßhalb werden sie von Ihnen nicht ungern gesehen, und Sie denken, ein Glück zu machen. Nichts ist es damit; lauter Flattusen; ich aber rede wie mir's um's Herz ist und rücke gleich mit der Sprache heraus. Ich biete also meine Hand an, und dies mit Bedacht, es ist eine Vernunftheirath, und eine solche ist zehnmal mehr werth als ein Bündniß, wo blind hinein gerannt wird. Ich bin zwar nicht schön zu nennen, dies wäre auch Luxus, und in diesem Punkte könnten wir uns gegenseitig keine Vorwürfe machen. In die Jahre sind Sie auch, also keine Sperenzien gemacht und gesagt, was Sie Willens sind. Ich habe ein fixes Einkommen, das ist viel werth, wenn's auch nicht gerade in großen Haufen ist; aber für uns beide langt's, und wenn's ja einmal knapp geht, so wissen wir wohin, die Zinsen müssen zuschießen.

Ueberlegen Sie sich die Sache bis morgen Abend um sieben Uhr, wo ich an Ihrem Fenster vorbeigehen will. Schlagen Sie ein, so geben Sie mir ein Zeichen dadurch, daß Sie den alten Fritzen, der bei Ihnen auf der Kommode steht, auf das Fensterbrett stellen. Sehe ich den alten Fritzen, so komme ich hinauf. Wo nicht — gehe ich weiter, denn ich habe noch eine Andere auf dem Korne.

Christian Gradaus.

(Aus: Der vollendete Grobian.)

Der Wundervogel

ist der Name eines kleinen, sauber gearbeiteten Spielwerks aus vergoldeter Bronze, welches von Dresden aus, wo dasselbe fabrizirt wird, nach allen Weltgegenden versendet wird. Dieser sogenannte Wundervogel läßt nämlich — in ein Glas Wasser gebracht — den reizenden Gesang der Nachtigall so oft man will ertönen, wenn man damit nach der demselben beigegebenen Gebrauchsanweisung verfährt.

Dieses niedliche Spielwerk ist eine hübsche Ueberraschung für Jung und Alt, und gegen franko Zusendung von 20 Neugroschen in Postmarken oder Baarem durch Herrn **Anton Elb** in **Dresden** zu beziehen.

„Ein alter lieber Freund
jovialen Sinnes und **kernhaft deutschen** Herzens" wird der **Lahrer Hinkende Bote** von der Nationalzeitung genannt.

Bekanntmachung.

Nr. 52. Landwirth Jakob Klenert von Aue wurde heute als Rechner dieser Gemeinde verpflichtet.

Durlach, 29. Dez. 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Wilferdingen.

Holz-Versteigerung.

Nr. 687. Im Domänenwald „Buchwald" werden auf Borgfrist bis 1. Aug. 1869 versteigert:

Montag, 11. Januar 1869,
im Schlag Wachholderbusch:
11½ Klft. buchen Scheitholz, 105¾ Klft. forlen ditto, 10¼ Klft. buchene Prügel, 13 Klft. forlene ditto, 36 Klft. forlen Stockholz, 4150 forlene Wellen.

Dienstag, 12. Januar,
52 Forlenstämme von 40—85' Länge, 3 Wagnereichen, 79 forlene Sägklötze 16, 32, 48 u. 64' lang, 57 Klft. forlen Pfahlholz.

Donnerstag den 14. Januar,
in den Schlägen Saulache und Wengertsschlag:
22 Eichenklötze, worunter Holländerholz, 7 buchene Klötze, 4 Klft. eichen Scheitholz, 55¼ Klft. buchen ditto, 8¼ Klft. birken ditto, 7¼ Klft. eichene, 40¾ Klft. buchene, 2½ Klft. aspene Prügel, 5225 buchene Wellen.

Man versammelt sich jeweils früh 8 Uhr auf den genannten Hiebsschlägen.

Wilferdingen, 28. Dez. 1868.

Großh. Bezirksforstei.
Hebenstreit.

Weingarten.

Wirthschafts-Vermiethung.

Montag den 4. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf Antrag der Vertreter der minderjährigen Eigenthümer das Gasthaus zum „Kranz" in Weingarten im Wirthschaftslokale selbst mittelst öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 3 Jahren unter Ratifikationsvorbehalt vermiethet, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Das Gasthaus zum Kranz, — in welchem seit Jahren die Gastwirthschaft mit günstigem Erfolg betrieben wird, — liegt am Markt dahier, an der von Bruchsal nach Durlach führenden Straße, ist dreistöckig und hat im untern Stock Wirthschafts- u. Nebenzimmer, Schlafzimmer und Küche, im zweiten Stock einen geräumigen Tanzsaal mit Nebenzimmer, im dritten Stock mehrere Gastzimmer; dabei befinden sich sehr geräumige Stallungen, Oekonomiegebäude und Garten mit geschlossenem Hof.

Hierorts unbekannte Steigliebhaber haben sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über Befähigung zum Wirthschaftsbetrieb und Vermögensbesitz auszuweisen.

Die Bedingungen können bis zum Versteigerungstag bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Weingarten, 28. Dez. 1868.

Neuer, Notar.

Jagdverpachtung.

Nr. 2474. **Samstag den 2. Januar 1869,** Vormittags 10 Uhr, wird die Jagd im Rittnertwald mit Hofgut und im Hundsstangenwald mit zusammen 1168 Morgen auf dem diesseitigen Büreau auf weitere 6 Jahre durch öffentliche Steigerung verpachtet, wozu die Liebhaber einladet

Karlsruhe, 22. Dez. 1868.

Großh. Hofdomänen-Intendanz.
v. Schönau.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Gefälle des hiesigen Viehmarktes werden

Samstag, 2. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause pro 1. Jan. 1869 bis 1870 in anderweitiger Steigerung verpachtet. Gebot 225 fl.

Durlach, 28. Dez. 1868.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.

Siegrist.

Auerbach.

Jagd-Verpachtung.

Bis **Dienstag** den **5. Januar 1869,** Nachmittags 1 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung im Rathhause dahier mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Auerbach, 24. Dez. 1868.

Der Gemeinderath.
Gay.

Müller.

Geldanerbieten.

Aus der Almosenkasse zu Grötzingen sind gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge sogleich **200 Gulden** auszuleihen; Näheres bei Almosenrechner

Heinrich Herbold.

August Bauer in Durlach

empfiehlt billigst:

Ananas-Punschessenz in ¼ Flaschen,
Orangen-Punschessenz in ¼ und ½ Flaschen,
Aechten **Jamaica-Rum,**
Kirschen- & Zwetschgenwasser,
Alten **Malaga,**
Thee, grünen und schwarzen,
Chocolade in verschiedenen Sorten.

Geldanerbieten.

1500 Gulden Pflegschaftsgeld sind gegen doppelte gerichtliche Versicherung als Darleihen zu vergeben; das Nähere bei

Karl Lang.

Geldanerbieten.

Es sind **1400 Gulden** bis zum 1. Januar gegen gute Versicherung auszuleihen; das Nähere im Kontor d. Bl.

Feinst marinirte

Häringe

von heute an in der

Bierbrauerei zur „Hoffnung".

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland, empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

Chocoladen.

Zu haben in Durlach bei

F. Nußberger.

Thee, Chocolade & Vanille

bei **L. Weiß.**

Stückreiches **Fettschrott** für Herd- und Ofenfeuerung, sowie 1. Qualität **Schmiedekohlen** empfehlen billigst

Gebrüder **Schmidt,**
Blumenvorstadt Nr. 7.

Holländer

Voll-Häringe

(pur Milchner)

billigst bei **Friedrich Nußberger.**

Punschessenz,
Rhum,
Arac,
Malaga 2c.

empfiehlt in ganzen und halben Flaschen

G. Kalliwoda.

Feinst marinirte

Häringe

bei **L. Weiß.**

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine Wohnung von 1 bis 2 Zimmern sammt Zugehör und eine Räumlichkeit, welche sich zu einer Werkstätte eignet, auf 23. April zu miethen gesucht; Anerbieten nimmt das Kontor d. Bl. entgegen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter macht die ergebene Anzeige, daß er sein **Bäckerei-Geschäft** Lammstraße Nr. 26 eröffnet hat und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Durlach, den 29. Dez. 1868.

Louis Luger, Bäcker.

Die Holzhandlung von Max Märcklin

empfiehlt neben einem gut assortirten Holzlager **kräftig geschnittene**

Nussfourniere

in schönster Auswahl zu billigen Preisen.

Bettflaschen aus ächt englischem, sowie ordinärem Zinn, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Eisenhandlung von

Leopold Schmidt.

Holzplatten in Nußbaum zu Laubsägearbeiten empfiehlt

die Holzhandlung von **Max Märcklin.**

Oefen & Kochherde

für Holz- u. Steinkohlenbrand empfehlen in großer Auswahl billigst

Gebrüder Schmidt,
Blumenvorstadt Nro. 7.

Ruhrer Fettschrot

zur Herd- und Ofenfeuerung erlassen wir ab unserm Lager beim Gaswerk:

Bei Abnahme von mindestens	100	Ztr. à	28½ kr.
„ „ „ „	50	„ „	29 „
„ „ „ „	10	„ „	30 „
„ „ „ „	1	„ „	31 „

Saarkohlen ab unserm Lager und in Wagenladungen von 200 Zentnern nach allen Eisenbahnstationen billigst.

Durlach, 31. Dez. 1868.

Straub & Cie.

Flachs-, Hanf- & Abwerg- Spinnerei
und
mechanische Leinen-Weberei
von
Gebrüder Spohn in Ravensburg

(früher **Spohn'sche Abwergspinnerei**).

Der Unterzeichnete übernimmt für obiges längst bekanntes Etablissement zum spinnen im Lohne an:

Abwerg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustande. —

Das Aushecheln wird **gratis** besorgt.

Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 2047 badischen Ellen 4 Kreuzer.

Garnmuster liegen bei mir auf.

Die Zurücklieferung geschieht ehestens und wird für sehr schönes und haltbares Garn garantirt.

Friedrich Nußberger in Durlach.

Heute (Neujahrsnacht) & morgen

Extragebräu

zu 3 kr. per Schoppen verzapft]

A. Graf,
Bierbrauer in Durlach.

J. G. Bliederhäuser

empfiehlt auf
bevorstehende Feiertage:

Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
alten **Malaga,**
feinstes oberländer
Kirschen- & Zwetschgenwasser,
feine und gewöhnliche
Liqueure.
Arac- u. Rum-Punschessenze,
in ganzen und halben Flaschen.

Nußbaumstämme

werden bei Unterzeichnetem angekauft.

G. Sebold in Durlach.

Fab. Hellriegel,

Adlerstraße Nr. 17,

empfiehlt feinsten **Punsch-Essenz,** alle Sorten **Branntweine und Liqueure,** als: ächtes oberländer **Kirschen-** und altes selbstgebranntes **Zwetschgenwasser, Trester-** u. **Fruchtbranntwein,** ächten Breslauer **Doppelkümmel,** sowie rothes **Mannheimer Wasser** und noch verschiedene Liqueure.

Zu verkaufen.

Es sind ein großer neuer **Wasserstein,** eine eichene **Ladenthüre** mit 2 Fenstern, Einhängladen und Oberlicht, sowie 2 große **Staffeltritte** zu verkaufen; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Auf den 23. April nächsten Jahres ist in der Zehntstraße Nr. 7 der zweite Stock mit 6 ineinandergehende Zimmer, Küche, Keller, Speicher ꝛc. zu vermiethen.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, 31. Dezember.
(Schlußgottesdienst.)
Nachmittags 3 Uhr: Herr Dekan Bechtel.

Freitag, 1. Januar 1869.
(Neujahr.)
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.
In Wolfartsweier:
Herr Dekan Bechtel.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
30. Dez.: Wilhelm Junk, lediger Notariats-Verweser, 45 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach